



Auf dem Weg zur Selbstfindung

13.000 Menschen auf einer Wiese – was aussieht wie ein Openair-Festival ist der Startschuss des 50. „Dodentocht“, einer Extremwanderung durch die Provinz Antwerpen, auf der 100 Kilometer in 24 Stunden zu bewältigen sind.

Ein Umzug zieht durch die Straßen Bornems. Seit rund einer Woche befindet sich der 20.000-Seelen-Ort im Ausnahmezustand. Menschen aus 38 Ländern sind dieses Jahr in das Wandermekka Belgiens gepilgert, um am berühmtberühmten „Dodentocht“ (dt: „Totenkopfmarsch“) teilzunehmen. Ins Leben gerufen wurde dieser vor genau 50 Jahren. Der belgische Wanderverein „Kadee“ sehnte sich damals nach einem eigenen Event und inspirierte sich an der Nimwegener Viertageswanderung, auf der man insgesamt 200 Kilometer zurücklegt. 65 verrückte Wanderer waren damals bereit mitzuziehen, heute sind es 13.000.

Der „Dodentocht“ ist ein Markenzeichen für Extremwanderer, Idealisten und Verrückte. Er gilt seit 1987 als größte 100-Kilometer-Wanderung Europas. Einen Wettkampfcharakter gibt es aber nicht. Vielmehr ist die Veranstaltung eine Mischung aus Volksfest und Wanderung, selbst wenn es heißt, 100 Kilometer in 24 Stunden – ohne Schlaf – zurückzulegen. Schon im Vorfeld schmücken die Bewohner Bornems ihr Dorf mit Ballons, Plakaten und Co. Im Zentrum wird ein riesiges Zelt für die Teilnehmer eingerichtet, in dem sie ihre Startnummern abholen können. Gegen 20 Uhr zieht es die meisten Wanderer zur Startlinie. Die Mehrheit ist professionell ausgestattet, trägt festes Schuhwerk, versucht, so wenig Gepäck wie möglich dabei zu haben. Andere treten mit Turnschuhen an, sind verkleidet, tragen Schottenröcke. Ein junger Mann trägt

eine Tupperware mit mehreren Kilo Spaghetti Bolognese und Ananasringen bei sich und verputzt sie im Gehen. Ob das hilft? Je nach Wetterlage schaffen es in der Regel 40 bis 60 Prozent den „Totenkopfmarsch“ zu absolvieren.

Mit dabei ist mindestens ein Team aus Luxemburg, die „Fédération Luxembourgeoise de Marche Populaire“ (FLMP). Gutgelaunt sitzen sie auf einer Wiese vor der Startlinie und warten darauf, dass es losgeht. Erst vor wenigen Stunden sind sie mit dem Minibus angereist. Viele von ihnen nehmen zum ersten Mal am „Dodentocht“ teil, haben

jedoch schon mehrere 100-Kilometer-Wanderungen erfolgreich hinter sich gebracht. Besonders vorbereitet haben sie sich nicht, sagen sie. „All you can walk“, IVV-Wanderungen, der „Mullerthal Trail“ und lange Spaziergänge mit den Hunden gehören für sie zum üblichen Programm. Neu für die Mitglieder der Föderation ist allerdings der Ansturm. Keiner von ihnen hat je so viele Wanderer an einem Ort gesehen. Das spornt an.

„Highway to Hell“ von AC/DC hallt durch die Lautsprecher des Festivalartigen Geländes und damit ist der

65 verrückte Wanderer waren 1970 bereit mitzuziehen, heute sind es 13.000.



Startschuss für den 50. „Totenkopfmarsch“ offiziell gefallen. Noch lange zieht sich endlosscheinende Schlange durch Bornem. Schon jetzt feuern Anwohner und Zuschauer sie euphorisch an. Auf einem selbst gebastelten Plakat gleich am Anfang der Strecke heißt es „Proficiat – nog 98 ½ km“ (dt.: Herzlichen Glückwunsch – nur noch 98 ½ Kilometer). „Success“-Rufe und -Schilder befinden sich an jeder Ecke. Die Bornemer haben Klappstühle in ihren Gärten vor den Häusern aufgestellt und schauen gespannt zu, aber das ist noch nicht alles: Garagenpartys werden gefeiert, Musiker und DJs engagiert, manche greifen sogar selbst zur Gitarre. Als Stärkung bieten sie den Teilnehmern Gebäck und Getränke an. Selbst um sechs Uhr früh ist ein Großteil noch in ihren Vorgärten anzutreffen.

„Das war ein enormer Ansporn. Das haben wir so noch nie erlebt“, erzählt Romain Buschmann, Präsident der Fédération Luxembourgeoise de Marche Populaire (FLMP). Obwohl die Strecke nicht nur lang, sondern auch abwechslungsreich ist, über 16 verschiedene Stationen, an Schlössern und Brauereien, vorbeiführt, ist der Belag es nicht unbedingt. „Wir sind fast nur über Asphalt und Beton gelaufen. Das hat das Ganze natürlich erschwert“, meint Buschmann. Ein federnder Waldboden wäre da doch angenehmer gewesen. Außerdem habe man erst 20, 30 Kilometer laufen müssen, um sich etwas „Luft“ zu machen. Aufgelöst hat sich die Masse natürlich nicht, dafür aber etwas verteilt. „Wir waren sehr überrascht, welches Tempo die Teilnehmer im Durchschnitt draufhatten. Wir sind Schulter an Schulter mit den anderen gewandert – die Bewegungen der Menge griffen ineinander wie ein Zahnrad.“

Dennoch haben etliche mit Blasen an den Füßen, Muskelkrämpfen und Erschöpfung gekämpft. „Ich habe noch nie so viele Menschen mit schmerzenden Füßen, noch nie so viele Tränen bei einer Wanderung fließen sehen“, so der FLMP-Präsident. Die meisten Wanderer versuchen, den Blasen mit Tape vorzubeugen. Andere schwören auf mehrere Paar Socken, ein zweites Paar Schuhe, Puder, Creme oder Blasen-Spray. Theorien gibt es eine Menge, was wirklich funktioniert, muss jeder für sich herausfinden. Für manche wirkte eine kleine Belohnung in der Halbzeit Wunder.



9.000 von 13.000 Teilnehmern haben die Extremwanderung gemeistert.



So packte ein Mitglied der Föderation beispielsweise Zigarren in seinen Wanderrucksack – und überquerte die Ziellinie am Ende breitgrinsend, mit einer Zigarre zwischen den Zähnen. Für Buschmann waren die letzten zwei Kilometer das absolute Highlight. Da die Stimmung sich hier auf dem absoluten Höhepunkt befand. „Die Zuschauer riefen uns zu, applaudierten uns, es gab Standing Ovationen. Das war wirklich sehr ergreifend.“

Von 20 FLMP-Mitgliedern haben es 16 ins Ziel geschafft und bekamen das obligatorische Siegerbier in die Hände

gedrückt. Betrachtet man das Gesamtbild, haben rund 9.000 Enthusiasten den „Dodentocht 2019“ gemeistert. Der älteste Wanderer war 91 Jahre alt, die jüngsten Teilnehmer 15. Auch die letzten, die das Ziel erreichen, wurden traditionell beim Marsch gefeiert. Bekanntlich ist ja der Weg das Ziel. Und wer nach 100 Kilometern noch nicht genug vom Laufen hatte, konnte sich die Beine am Folgetag beim „after march“, von wahlweise sechs, zwölf oder 18 Kilometern, vertreten. Avis aux amateurs!

Text: **Françoise Stoll** \ Fotos: **Françoise Stoll, Martine Decker, FLMP**